

Neue Paderborner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Druckt wöchentlich 12 Mal. — Der vorher zu zahlende Monatssatz ist nebst illustriertem Sonntags-Blatt pro Jahr MBL 8.40, v. Quartal MBL 4.20, v. Woche 17 Kpl. Mit Postverbindung: pro Quartal MBL 2.26, ins Ausland v. Quartal MBL 5.40. Datiert bei der Post 5.12. 61 Kpl. — Preis der einzelnen Nummer 8 Kpl., mit der illustrierten Sonntags-Blatt 10 Kpl.

Inserate Kosten: Auf der 1. Seite pro 4-säulige Rumpartizelle oder deren Raum 30 Kpl. n. auf der 8-seit. Inseratenseite 9 Kpl. für das Ausl. 70 Kpl. z. 25 Kpl. — Reklamen: 60 Kpl. v. Zeitung oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annonce-Büros des In- u. Ausl. angenommen. Eingeladene Manuskripte, bei denen Honorar nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben unbenannt.

Nr. 577.

Dienstag, den (4.) 17. Dezember 1912

11. Jahrgang.

Residenzzirkus L. P. Truzzi

Torgomh Ahne. Telefon 21-68.

Dienstag, den 15. Große Pferdesport-Vorstellung in drei Abteilungen unter Mitwirkung des ganzen Personals. Auf Vorlagen des Publizisten das Pferd als „Absteiter“ das bis zur Sitzstufe steigt. Spanische Pyramide, ausgeführt von 45 Pferden der Direktor des Herrn Directors W. Truzzi. Am der 2. Abteilung eine große Pantomime aus dem französischen Leben: „Großstadtkinder“ unter Mitwirkung aller Artisten. Demens und Herren.

Noch dieser Tage findet das Demens für den Deceur aller möglicher Dinge, Herrn Cäsar Regout statt.

Heilanstalt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Röntgen- u. Lichtheilmittel

Dr. L. Falk, Z. Böck und St. Jelnicki,

Wulezanska-Straße Nr. 36, (neben dem Palais Jungherr) Telefon Nr. 1481.

Aufnahme kationärer Kranker (in Singelsäubern und allgemeinen Krankenstuben) von 2-5 Uhr täglich. Täglich am

Behandlung mit Röntgenstrahlen, Röntgen- und Quarzsicht (nach Professor Kromehier), Hochfrequenzströmen (Oscillation)

Sprechstunden der Ambulanzen: Wochentags: 8-9 Uhr früh, 1/2-1/2 Uhr mittags

Elektrische Glühlamphäder.

Varieté-Theater Edo Parkhaus und Engelhaus

Tgl. grand. Familien-Varieté-Vorstellungen am 1. u. 15. jeden Monats neue Aktion und neue Bildvorstellung. Programm im Insertionsteil.

URANIA

17. Dezember.

Soziale-Ausgabe 8 u. 8 M. Mont-Ausg. 12 u. 28 M.

Soziale-Unterg. 3, 4, Mont-Unterg. morgens.

Gedenk- und denkmalwürdige Tage.

1908 Feierliche Eröffnung des türkischen Parlaments.

1896 Erdbeben in London 1891 Prinz Friedrich Sigismund von Preußen, Sohn des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, 1890 Prinz Joachim Franz Humbert von Preußen, Sohn des deutschen Kaisers. 1870 Gesetz des EQUITAS Vertrags. 1761 Übergabe Kobbergs an die Russen. 1653 Frieden zu Kamenev-Podolsk zwischen Polen und Türken. 1610 Ermordung des falschen Demetrius von Russland.

Am einen „als dauernd regierungsfähig“ erkannten Thronerben nicht, wie das in vielen anderen Verfassungen der Fall ist, von der Thronfolge anschließt, sondern nur vorschreibt, daß statt seiner der nächste Agnat die Regentschaft führen soll. Die Schwierigkeit liegt hierbei darin, daß eine solche Verfassungsänderung rückwirkende Kraft erhalten müßte, da der geisteskranke Otto I. seit dem 13. Juli 1886, den Todestag Ludwigs II. rechtmäßiger König von Bayern ist. Die bayerischen Staatsrechtslehrer sind aber fast durchweg der Meinung, daß eine solche Verfassungsänderung angegangen ist, und da auf der einen Seite das Kabinett Hertling und auf der anderen, wie man weiß, der Landtag den gleichen Standpunkt vertreten, so würde die Frage nach dieser Richtung hin als gelöst gelten können.

Bleibt nur die weitere, wie sich der Prinzregent Ludwig dazu stellt. Zweifellos fallen manche der Gründe, welche die Weigerung des Prinzregenten Euitpols bestimmen, so vor allem die Anfeindungen, welche dieser in den ersten Jahren seiner Regentschaft erfahren hatte, für den Prinzregenten Ludwig fort. Auch mögen ihm die manchelei Erschwernisse, welche die Regentschaft mit sich bringt, so vor allem, daß der Prinzregent in allen wichtigen Regierungsaangelegenheiten das Gutachten des Regierungsrates, das heißt des Gesamtministeriums einholen muß, seine Proklamation zum König wohl erwünscht erscheinen lassen. Aber es fragt sich, ob nicht annähernd ebenso stark das Gewicht der Gegengründe ist, vor allem die Rücksicht auf den Grundsatz der sogenannten Legitimität und jene Scheu vor einer Umwidlung, die bekanntlich bei der Einführung der neuen Ordnung sogar vor dem Buchstaben h im Thron hält gemacht hat. Wie der Prinzregent sich zu dieser Frage stellt, darüber ist, entgegen allen bisher verbreiteten Gerüchten, noch nichts Sichereres bekannt geworden.

König Ludwig III.

(Von unserem eigenen Korrespondenten.)

Aus München wird uns geschrieben:

Am 21. Dezember trifft der bayrische Landtag zusammen, um an der feierlichen Aktion der Ablegung des Regierungsschaffes des durch den Prinzregenten Ludwig teilzunehmen, da, wie es in der Bekanntmachung betreffend die Übernahme der Regentschaft hieß, „das schwere Leiden, das unsern vielgeliebten Vetter, Seine Majestät König Otto, daran an der Ausübung der Regierung hindert und wegen dessen im Juni 1886 vom Landtag die Notwendigkeit der gesetzlichen Regentschaft anerkannt worden ist, zu unserer und des ganzen Volkes Bedürfnis unverändert fortbesteht.“ Es ist bemerkenswert, daß hier die Behinderung des Königs Otto an der Ausübung der Regierung offiziell als dauernd anerkannt ist, während nach den verfassungsrechtlichen Bestimmungen die Regentschaft antreten soll, wenn die Ursache, die dem König die Ausübung der Regierung unmöglich macht, „auf längere Zeit“ wirkt. Die Geisteskrankheit des Königs Otto währt aber bereits 37 Jahre, und die ärztlichen Autoritäten haben die Möglichkeit einer Heilung dieses Zustandes übereinstimmend als ausgeschlossen erklärt, während das körperliche Befinden des am 27. April 1848 geborenen, also im 65. Lebensjahr stehenden beklagswerten Irren so ist, daß ihm sehr wohl noch eine längere Lebenszeit beschieden sein kann.

Es ist daher durchaus begreiflich, wenn jetzt im bayrischen Volke das dringende Verlangen laut wird, diesem Zustande, der einem armen Geisteskranken, welcher nur noch die rein animalischen Funktionen verfügt, die Fiktion einer Königswürde verleiht, und damit dem Zustande der Regentschaft ein Ende gemacht werde. Unter der Regentschaft Euitpols ist diese Frage im Landtag mehrfach angeschnitten worden, aber beinahe an dem entschiedenen Widerstande des Prinzregenten gescheitert. So erklärte der Ministerpräsident Graf Crailsheim im Jahre 1897, als im Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer darüber interpelliert wurde, daß der Prinzregent einer Abänderung der Verfassung in dieser Richtung durchaus abgeneigt sei, und aus diesem Grunde fand auch der im Jahre 1904 von der Freien Vereinigung in der Kammer gestellte Antrag, dem Regenten die Königliche Gewalt zu übertragen, keine weitere Unterstützung, da vor allem das Zentrum hiervon nichts wissen wollte.

In dieser Beziehung hat sich nun die Sachlage völlig geändert, da jetzt nicht nur die Liberalen, sondern nicht minder entschieden das Zentrum für die früher abgelehnte Änderung der Verfassung eintreten. So erklärt ein Zentrumsblatt, dem man Beziehungen zum Kabinett Herling nachagt: „Es liegt im Interesse einer Hochhaltung des monarchischen Gedankens und entspricht den Wünschen der weitesten Kreisen des bayrischen Volkes, wenn der derzeitige unhaltbare und des Landes Bayern nicht würdige Zustand bezüglich des Thrones beseitigt und Prinzregent Ludwig von Bayern zum König ausgerufen würde.“ Man weiß auch, daß das Kabinett Herling durchaus für eine solche Verfassungsänderung ist, ebenso wie es als sicher gelten darf, daß der Landtag trotz der damit verbundenen erhöhten finanziellen Aufwendungen für die neue Königliche Hofhaltung mit allen Stimmen bis auf die der Sozialdemokraten für die Abberichtigung der Königswürde an den Prinzregenten Ludwig eintreten würde.

Nun bedarf es aber hierzu einer eingemahnen komplizierten Verfassungsänderung, nämlich der Abberichtigung des Paragraphen der bayrischen Verfassung

der Balkanstaaten ausgetauscht worden sein. Wer lädt da nicht, wenn er auf das Bild mit den aufgepflanzten Balkonen denkt? Es ist übrigens noch einiges recht charakteristisch für die Verbrüderung der Balkanstaatenvertreter in London. Erstens hat Herr Venizelos, der griechische Ministerpräsident und Delegierte, nicht etwa Herrn Dr. Danew, den bedeutendsten Balkanstaatsmann und Vertreter Bulgariens, als Vorsitzenden nominiert, sondern Herrn Nikolowitsch, den alten ehemaligen serbischen Ministerpräsidenten, dessen Neuerungen gegenüber Österreich-Ungarn peinliches Aufsehen erzeugt haben. Der Vorschlag wurde angenommen, aber gleichzeitig beschlossen, eventuell eine Abweichung in den Vorh. zu bringen. Dann kam die Frage der Teilnahme Griechenlands an der Friedenskonferenz zur Sprache. Die Türken wollten von dieser Teilnahme nichts wissen, denn faktisch steht ja Griechenland mit dem osmanischen Reich noch im Kampfe, ja Griechenland dürfte sogar diesen Zustand recht deutlich spüren, denn nach verlässlichen Nachrichten haben die Griechen bei Janina eine heftige Niederlage erlitten und Janina ist entsezt. Auch zur See soll ihre Situation keine glänzende sein. Es wäre also wohl geraten, wenn die tapferen Griechen weniger laut wären in Saloniki und anderwärts. Es wird von der Türkei abhängen, ob sie mit Griechenland in Friedensverhandlungen eintrete. Ganz abgesehen davon hat es den Anschein, als ob die griechisch-bulgarische Freundschaft auch in London trotz aller gegenseitigen Einigkeitsversicherungen auf sehr schwachen Füßen stände. Herr Doktor Danew, der Vertreter Bulgariens, ist nach Paris gereist, um mit Poincaré zu konferieren, während der griechische Generalissimus Tanglis nach London fährt. Sollte die Geschäftigkeit der Diplomaten und Delegierten Griechenlands und Bulgariens nur der Einigkeit der Balkanstaaten gelten oder umgekehrt? Sucht Griechenland Patrone für seine Forderungen und will Bulgarien sich von der unerträglichen Eiferjacht und Beutejagd Griechenlands befreien?

Kehren wir nach Saloniki zurück, wo der Keim des griechisch-bulgarischen Konflikts, dessen Ausbruch auch in London stündlich zu erwarten ist, liegt. Die Pforte will Saloniki wieder Bulgarien noch Griechenland überlassen. Griechenland wäre schließlich der am wenigsten erwünschte Wächter dieser Hafenstadt, an der ganz Europa, in erster Linie Österreich-Ungarn, Interesse nimmt. Das hat schon das Benehmen der griechischen Soldaten und des griechischen Pöbels in Saloniki bewiesen. Der seine Plan Serbiens, Saloniki dem britischen Protektorat anzutragen, könnte verflucht schlimm genannt werden, wenn er nicht so verzweifelt plump wäre. Saloniki kann nach den Ergebnissen des Balkankrieges nicht mehr Griechenland noch Griechenland überlassen. Griechenland wäre schließlich der am wenigsten erwünschte Wächter dieser Hafenstadt, an der ganz Europa, in erster Linie Österreich-Ungarn, Interesse nimmt. Das hat schon das Benehmen der griechischen Soldaten und des griechischen Pöbels in Saloniki bewiesen. Der seine Plan Serbiens, Saloniki dem britischen Protektorat anzutragen, könnte verflucht schlimm genannt werden, wenn er nicht so verzweifelt plump wäre. Saloniki kann nach den Ergebnissen des Balkankrieges nicht mehr Griechenland noch Griechenland überlassen. Griechenland wäre schließlich der am wenigsten erwünschte Wächter dieser Hafenstadt, an der ganz Europa, in erster Linie Österreich-Ungarn, Interesse nimmt. Das hat schon das Benehmen der griechischen Soldaten und des griechischen Pöbels in Saloniki bewiesen. Der seine Plan Serbiens, Saloniki dem britischen Protektorat anzutragen, könnte verflucht schlimm genannt werden, wenn er nicht so verzweifelt plump wäre. Saloniki kann nach den Ergebnissen des Balkankrieges nicht mehr Griechenland noch Griechenland überlassen. Griechenland wäre schließlich der am wenigsten erwünschte Wächter dieser Hafenstadt, an der ganz Europa, in erster Linie Österreich-Ungarn, Interesse nimmt. Das hat schon das Benehmen der griechischen Soldaten und des griechischen Pöbels in Saloniki bewiesen.

Der Konferenzpalast.

London, 11. Dezember. Es gibt in England offenbar nicht wenige Leute, bei denen die soziale Gefügung sich bis auf die landesherrlichen Möbel erstreckt, und die dem Thronstuhl nicht geringere Begeisterung entgegenbringen, ihm nicht weniger begeistert zujähren als dem Throninhaber. Seit acht Tagen kann man kein Londoner Zeitungsblatt zur Hand nehmen, ohne darin von der unbeschreiblichen Herrlichkeit der Einrichtung des alten St.-James-Palastes zu lesen, wo sich am Montag die Friedenskonferenz versammeln. Wer jemals Gelegenheit hatte, das Gemächerabthrich dieses Schlosses mit seinem wundervollen Wandtäfelchen, seinen verschlissenen Damastvorhängen und verschossenen Stuhlbürgen lebhaftig zu durchwandern, der muß staunen über die Fürstlichkeit dieser königlichen Ausstattung; wer freilich seine Geschichte kennt, findet diesen Zustand natürlich genug. Lange vor Georg IV. Tode, nahezu anderthalb Jahrhunderte lang, hat St.-James-Palast aufgehört, königliche Residenz zu sein; seine Staatszimmer sind im Jahre 1887 beim goldenen Regierungsjubiläum der Königin Viktori, also vor einem Vierteljahrhundert, zum letzten Male dem Publikum geöffnet und gelüstet worden. Daß ein seit Generationen leer stehendes Schloß nicht besonders prunkvoll eingerichtet ist, versteht sich von selbst. Eigentlich sind Hunderte von Arbeitshänden geschäftig, den Staub und Schutt von Menschenaltern in Wagenladungen hinauszubefördern und im Innern den längst verbliebenen Glanz in aller Eile einzurichten wieder aufzurüsten. Beinahe alles, was den Balkanländern darin etwa imponieren dürfte, ist funkelnd gelöst. Den für den urigen Reiz dieses äußerlich von jener unscheinbaren, innerlich lange verwahrlosten Palastes, den historisch-romantischen Zauber, der es umwelt, bringt die von den harten Forderungen des Tages vollauf in Anspruch genommenen Konferenzmitglieder gewiß nur wenig Sinn mit. In ganz England ist kein anderes öffentliches, gleichzeitig denn ein privates Gebäude an gleichzeitigen Assoziationen mannigfacher Art so überreich, und blieb uns von seiner ursprünglichen Gestalt auch nur der kleinere Teil erhalten — wenn seine Steine reden könnten, wie eindringlich vermöchten sie zu erzählen von der Tragik und von der Komik, der Ironie und der Vergänglichkeit sittlicher Schicksale im Laufe fast eines Jahrtausends!

Die, je nachdem bloß Herren oder Damen und Herren eingeladen waren, „Levers“ oder „Drawing-Rooms“ genannten Winterempfänge, welche die verstorbene Königin Viktori im St.-James-Palast abhielt, bis die zunehmenden Beschwerden des Alters sie aus Bequemlichkeit den Buckingham-Palast dafür herzogen ließen, haben den lockeren genius loci von eins, falls er sich noch in irgend einem Winkel versteckt hielt, ganz bestimmt endgültig daraus verjagt. Es heißt nicht, dem Andenken der würdigen Herrscherin zu nahe treten, sondern nur der Wahrheit die Ehre geben, wenn man erwähnt, daß die älteren Mitglieder der Hofgesellschaft mit Schaudern an diese morosen Veranstaltungen zurückdenken, bei denen man Stein und Bein für einen Zahn für ein Butterbrot und zwei Finger für ein Glas Sherry gegeben haben würde und doch selbst um diesen Preis keins von beiden bekam. Mag auch das Lady Anna Boleyns, die Drogen des Stuarts und manche andere dieser Palastminnenzen zu dem bitteren Ernst der Entscheidungen, die dieser Tage in St. James fallen sollen, einigermaßen in Widerbruch stehen, daß Gastlichkeit der viktorianischen Zustand ist ihm

Der Blaubart auf dem Breithornrone, Heinrich VIII., war es, der im selben Jahre, wo er seit hartes und wankelmäßiges Herz an die schöne Anna Boleyn verlor, das Klosterhospital, das hier seit unbestimmter Zeit gestanden hatte, mit Hans Holbeins baumeisterlicher Unterführung in ein Schloß umschuf. Einige ineinander verschlungene A und H auf den Seitenflügeln des Hauptportals und am Kaminraum des Empfangssaales zeugen noch von dem kurzen Liebesbunde der beiden, dessen blutige Lösung doch so wenig abschreckend auf Annas Geschlechtsgetümme wirkte, daß in rascher Folge noch nie andere nur zu Glücklich waren, an dieses harte und wankelmäßige Tudorherz zu sinken. Heinrich selbst hat nur selten in dem neuen Schloß gewohnt, und auch unter seinen Nachfolgern diente es zumeist nur als Behausung königlicher Angehöriger oder Gunstdanten. Einzelne beklagtwertesten Figuren darunter war Maria von Medici, die Witwe Heinrichs IV. von Frankreich, der ihr Edam, Karl I. Stuart, hier mit einer Meisterpension gastliche Unterunft gewährte, bis die Abreise des englischen Volkes sie aus dem Lande trieb, worauf sie sehr bald in einer Dachlammer zu Hause wie eine Bettlerin starb. Ihr Königlicher Schwiegersohn sollte freilich den Becher menschlichen Leides noch gründlicher leeren. Die lezte Nacht seines durch Wortbruch verweilten Lebens hat er in diesem Schloß verbracht, von rauenden und zährenden Soldaten unausgelebt bewacht, bis man ihn am nächsten Morgen zur Richstätte in Whitehall führte. Er hatte sich durch ein Stück Brot und ein Glas Wein zu dem schweren Gang körperlich gestärkt, dennoch erlag er auf dem kurzen Wege zum Schafott einer Schwächeanwandlung und mußte in bitterer Winterkälte auf einer Bank niedersitzen, um wieder zu Kräften zu kommen. Der Leichnam des Enthaupteten wurde ein Weile im St.-James-Palast aufbewahrt und dann eingesamt in der Georgskapelle zu Windsor beigelegt. Tats auf den Tag vor hundert Jahren stieß man dort zufällig auf den eingemauerten Bleibarg. Die ihn öffneten und das Wachstuch aneinanderdrücken, in das die Leiche eingehüllt war, erschraken ob der unheimlichen Lebensähnlichkeit des toten Leibes. Der Kopf war sorgfältig wieder auf die Schultern gefügt worden, obwohl des Mal des Richtbeils wie eine rote Schnur um den Hals lief, das Gesicht mit den feinen Zügen, der stolzen Stirn und dem spitzbürtigen Kinn gleich ganz den Bildnissen Vandals, und der alte Stuartschädel war unbedingt noch jetzt, nach langer Grabesnacht, darauf lebendig.

Mit allen seinen Sünden und Schwächen hatte den Stuartschädel dennoch ein Zug hinreißender Lebendwürdigkeit auszeichnet, und selbst die Anschweißungen, mit denen in St. James-Palast die Hofhaltungen eines Karl II. und Jakob II. den zügellosen Rückslag gegen die atemberaubende Größe der Puritanerherrschaft entgegenbrachten, entbehren der Grazie nicht ganz, die der Sünden zum mindesten einen gefälligen Anflug verleiht. Damit hatte es ein Ende, als die kleinstädtische Gewöhnung und das haushaltene, jedes künstlerischen Schwunges bare Empfinden der hannoverschen George, deren erster sich mit seinen englischen Ministern nur im Küchenlatein verständigen konnte, in denselben Palast einzog und hier nicht um ein Haar weniger läderlich, wohl aber viel geschmackloses häusle.

Nur einer, der nachmals in geistiger Unnacht gestorbene Georg III., stach von ihnen ab. Er war ein stummer Mann, der seine Andacht in der eifigglatten Schloßkapelle von St. James oft der mahn in die Länge zog, daß seine Gemahlin, eine geborene Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz, sich zuweilen färbt von seiner Seite entfernen, um nicht mit zu ersticken. Dieselbe Kapelle verschloß in unseren Tagen König Eduard dem seit der Londoner Weltausstellung von 1851 regelmäßig darin abgehaltenen deutschen Gottesdienste. Ähnlich hatte einst Karl I. dem Chorkontraten zum Trotz die katholischen Gläubigen seines französischen Gemahlin Henriette Marie aus dem Palaste vertreiben lassen. Die Königin ward darum so böse, daß sie in sehr unlöblicher Weise mehrere Fenster einschlug. Aber es half ihr nichts. Die Fenster wurden ausgebessert und der königliche Exkommunikationsbefehl blieb in Kraft.

Seitdem der englische Hof, der den Namen von St. James bis heute beibehalten hat, in den benachbarten Buckingham-Palast übergezogen war, hat die alte Residenz häufig als königliches Gästehaus und daneben als höfisches Festlokal gedient, weil ihre Staatsgemächer immerhin ansehnlicher sind, als die der neuen. Nach der Niederwerfung Napoleons haben König Friedrich Wilhelm III. und Fürst Blücher dort gewohnt, und die Chronisten beschreiben sehr ergötzlich, wie der Marschall vorwärts sich an einem Fenster des Erdgeschosses königlich über die unermüdlichen Huldigungen der Volksmenge freute.

Die, je nachdem bloß Herren oder Damen und Herren eingeladen waren, „Levers“ oder „Drawing-Rooms“ genannten Winterempfänge, welche die verstorbene Königin Viktori im St.-James-Palast abhielt, bis die zunehmenden Beschwerden des Alters sie aus Bequemlichkeit den Buckingham-Palast dafür herzogen ließen, haben den lockeren genius loci von eins, falls er sich noch in irgend einem Winkel versteckt hielt, ganz bestimmt endgültig daraus verjagt. Es heißt nicht, dem Andenken der würdigen Herrscherin zu nahe treten, sondern nur der Wahrheit die Ehre geben, wenn man erwähnt, daß die älteren Mitglieder der Hofgesellschaft mit Schaudern an diese morosen Veranstaltungen zurückdenken, bei denen man Stein und Bein für einen Zahn für ein Butterbrot und zwei Finger für ein Glas Sherry gegeben haben würde und doch selbst um diesen Preis keins von beiden bekam. Mag auch das Lady Anna Boleyns, die Drogen des Stuarts und manche andere dieser Palastminnenzen zu dem bitteren Ernst der Entscheidungen, die dieser Tage in St. James fallen sollen, einigermaßen in Widerbruch stehen, daß Gastlichkeit der viktorianischen Zustand ist ihm

nicht viel weniger angemessen als die Erinnerung an den von seinen Schmeichlern sogenannten Märtyrer König Karl.

Eine neue Unterredung mit Danew.

Paris, 16. Dezember. Der „Temps“ veröffentlichte gestern abend ein langatmiges Interview mit dem Sobranpräsidenten Danew, in welchem aber trotz aller Länge Neues nicht gesagt wird. Danew erklärt nur, daß die großen Fragen, die zwischen den Verbündeten und der Türkei zu lösen seien, sich im wesentlichen auf folgende drei Punkte beziehen: 1. Adriano-pel, 2. die Adriaküste und 3. die Inseln im Negäischen Meer. Neben diese drei Fragen hätten die Verbündeten ein ganz bestimmtes Programm mitgebracht, von welchem sie unter keinen Umständen absehen wollen. Weiter erklärt Danew, daß die Bevollmächtigten beauftragt seien, bei den Verhandlungen mit der Türkei diejenigen Fragen, die zwischen den einzelnen Verbündeten untereinander zu lösen seien, nicht zu diskutieren. Es gibt zweifellos Fragen dieser Art zwischen Bulgarien und Serbien, die aus gemeinsamen Kämpfen resultieren. Ferner sind auch Sonderfragen zwischen Bulgarien und Griechenland zu lösen, besonders bezüglich einer Militärkonvention und territoriales Angelegenheiten. Danew ist fest davon überzeugt, daß alle diese Probleme in Ruhe und Frieden in kürzester Zeit gelöst würden.

In den Friedensverhandlungen in London.

Paris, 16. Dezember. Die Verhandlungen scheinen nach dem Urteil der Presse lang und schwierig zu werden. Das ist der allgemeine Eindruck. Dazu tritt die Redeligkeit der Friedensdelegierten reichen Stoff zu Kommentaren und Exkuren. „Figaro“, der gestern früh angekündigt hatte, Bulgarien werde sich vom Balkanbunde lösen und dem Dreieck angeschließen, bemüht sich heute darzutun, daß die Dementi der bulgarischen Staatsmänner keine große Bedeutung hätten. Man werde solche Ereignisse sicherlich nicht in alle Winde hinausschreien. Das „Echo de Paris“ erläutert, daß der Ministerpräsident Poincaré heute früh mit dem französischen Botschafter in London Cambon eine Unterredung gehabt habe. Cambon erhielt Anstrengungen für die Botschaftskonferenz. Es verlautet, daß auch der Präsident der bulgarischen Kammer Danew dieser Besprechung beiwohnte.

Serbien und die Großmächte.

Belgrad, 16. Dezember. Die offiziöse Zeitung „Samoprama“ beschäftigt sich mit der Versammlung der Botschafter in London und stellt fest, daß der größte Teil der Großmächte von der Absicht beeinflußt sei, eine friedliche Lösung aller mit dem Balkan zusammenhängenden Fragen herbeizuführen. Nur eine einzige Großmacht trenne sich von dieser Einmütigkeit und zwar diejenige Großmacht, die für ihre Mobilisierung und ihre Truppenverschiebung das Wort geprägt habe, es handle sich um Vorsichtsmaßnahmen. Dies Verhalten könne weder Serbien, noch andere Balkan-Staaten provozieren. Auch im Zukunfts werde Serbien fortfahren, ein korrektes Verhalten überall zu Tages treten zu lassen, wenn es nicht von einem brutalen Alte überschattet würde, die seine Rechte beleidigt und seine Existenz bedroht. Serbien werde in jedem Falle seine Pflicht zu tun wissen.

Zum Fall Prohaska.

Paris, 16. Dezember. Die Havas-Agentur meldet aus Wien, daß der österreichische Konsul Gol, der mit der Untersuchung in der Angelegenheit Prohaska beauftragt sei, dem Blatte „Politska“ geschrieben habe: „Ich habe mich als Feind nach Altserbien begieben, lehre aber als Freund zurück. Es ist absolut nichts von dem wahr, was man in Österreich über den Fall Prohaska mitgeteilt hat.“

Wien, 16. Dezember. Zu dem Rücktritt des Kriegsministers v. Auffenberg wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß Kriegsminister v. Auffenberg eigentlich nicht freiwillig zurückgetreten ist, sondern über Auflösung des Kaisers seine Demission genommen hat. Kriegsminister v. Auffenberg war bis zum letzten Augenblick in Unkenntnis der Vorgänge und wurde zu einer Audienz nach Schönbrunn befohlen. In dieser Audienz, die nur wenige Augenblicke dauerte, forderte ihn der Kaiser auf, sein Demissionsgesuch einzureichen. Professor Majaryk hatte mit dem Minister des Außen- und Grafen v. Berchtold eine Besprechung und ist gestern ahermals nach Belgrad abgereist.

Wien, 16. Dezember. (Spez.) Die „N. S. Presse“ veröffentlicht ein Interview des Korrespondenten des „Temps“ mit Danew, der erklärt, daß ganz Europa die Forderungen Österreich-Ungarns gegenüber Serbien unterstützen werde. Bulgarien solidarisiere sich mit den verbündeten Balkanstaaten und werde unter keinen Bedingungen auf Adrianopol verzichten. Adrianopol werde allem Anschein nach noch während den Friedensverhandlungen kapitulieren.

Pilsen, 16. Dezember. Gestern abend veranstalteten mehrere hundert halbwüchsige Burschen eine Demonstration, wobei sie revolutionäre Lieder sangen und in staatsfeindliche Rufe ausbrachen. Da die Polizei nicht im Stande war, die Exponenten zu vertreiben, mußte Militär requiriert werden. Um 10 Uhr abends gelang es endlich, die Ruhe wiederherzustellen. Mehrere Polizisten wurden durch Steinwürfe schwer verletzt. 7 Exponenten wurden verhaftet. Die Demonstration nahmen ihren Anfang anlässlich der Abfahrt eines Bataillons des hiesigen 85. Infanterie-Regiments an die Grenze. Hervorzuheben ist allerdings die geradezu außergewöhnliche Haltung der tschechischen Soldaten, die einerseits auf die Anrufe der Menge nicht reagierten, andererseits bei Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung sich in korrektester Weise benahmen.

Venedig, 16. Dezember. Hier ist die Nachricht einer Verfügung der österreichischen Regierung veröffentlicht worden, daß die Schiffstransport zwischen Triest und Venedig durch den österreichischen Lloyd am 16., 17. und 20. Dezember eingestellt werden. Man ist über dieses eigenartige Vorgehen etwas überrascht, führt aber die Verfügung auf Kriegsvorbereitungen zurück.

Paris, 16. Dezember. (Spez.) Das „Globe de Paris“ bestätigt die Nachricht, daß die Dampferverbindung zwischen Triest und Venedig, welche vom Oester-

reichischen Lloyd unterhalten wird, unterbrochen ist. Die österreichische Regierung nimmt die Schiffe für Truppentransport in Anspruch.

London, 16. Dezember. (Spez.) Die heutige erste Sitzung der Delegierten für die Friedensverhandlungen wurde vom Staatssekretär Grey eröffnet. Staatssekretär Grey begrüßte die Versammelten im Namen Englands in französischer Sprache und wünschte ihnen zur ihrer Arbeit, die zum Wohle Europas anzunehmen wird, Erfolg.

Sofia, 16. Dezember. (P. L.-A.) Um Mißbräuchen entgegenzutreten, beschloß der Ministerrat, die Käufe und Verkäufe von Immobilien, die während des Krieges in den von den Bulgaren besetzten Dörfern abgeschlossen wurden, für ungültig zu erklären.

Sofia, 16. Dezember. Die neue Brücke über den Wardalsuk ist bereitet und die Verbindung mit Europa wieder hergestellt. Der Dienst der Güter und des Gepäcks erledigt sich jedoch mit geringer Verzögerung.

Sofia, 16. Dezember. (Spez.) Hier herrscht eine überaus kriegerische Stimmung. Die Bevölkerung verlangt auf alle Fälle eine Fortsetzung des Krieges, so bald die Türkei nicht alle Forderungen Bulgariens ohne Vorbehalt annimmt. Diese Stimmung macht sich auch bereits in der Szene bemerkbar, in der immer mehr Stimmen für die Fortsetzung des Krieges laut werden.

Belgrad, 16. Dezember. Der neue serbische Gesandte Sovanowitsch, der frühere Minister des Auswärtigen, wird sich nach Wien begeben, um seinen Posten anzutreten. Man schließt daraus, daß die Verhandlungen zwischen Wien und Belgrad wieder aufgenommen werden.

Belgrad, 16. Dezember. Wie aus Durazzo hierher gemeldet wird, bat die serbische Regierung dort ein Bollamt errichtet. In den von den Serben bisher besetzten türkischen Gebieten wurden insgesamt bisher 40 Post- und Telegraphenämter eingerichtet.

Belgrad, 16. Dezember. (Spez.) Der hiesige österreichische Gesandte Ugzon verlangte während einer Konferenz mit Pasitsch dringend, die serbischen Truppen sollten Durazzo sofort verlassen. Pasitsch berief fogleich eine Ministerkonferenz ein, auf welcher beschlossen wurde, Pasitsch sollte Österreich in ebenso energischer Weise erklären, daß es derlei Forderungen vor Beendigung der Friedensverhandlungen nicht stellen dürfe, zugleich sollte er sein Bedauern darüber ausdrücken, daß Österreich, trotz des rücksichtsvollen Verhaltens Serbiens, nicht mit seinen Rüstungen an der serbischen Grenze aufhort.

Athen, 15. Dezember. (P. L.-A.) Aus Philippida wird telegraphiert, daß die Türken nach einem Sturmangriffe der Griechen unter Zurücklassung von 4 Geschützen geslohen sind.

Athen, 15. Dezember. (P. L.-A.) Beim Auslaufen eines türkischen Torpedobootes aus den Dardanellen lief auch der Kreuzer „Medzhidiye“ aus und feuerte auf die griechischen Torpedoboots. Es zilierten sechs andere griechische Torpedoboots herbei und beschossen den Kreuzer „Medzhidiye“, der darauf in die Dardanellen zurückkehrte.

Athen, 15. Dezember. (P. L.-A.) Eine albanische Bande zerstörte zwischen Berkino und Delirno dreißig griechische Dörfer.

Konstantinopel, 16. Dezember. (Spez.) Der Sultan schärfte den Friedensdelegierten ein, sie mögen unter keinen Bedingungen auf die Abtretung Adrianopels an die Bulgaren eingehen. Daher herrscht hier die Ansicht, daß ein günstiger Ausgang der Friedensverhandlungen sehr zweifelhaft ist.

Konstantinopel, 16. Dezember. (Spez.) Die Kriegspartei, die über die friedlichen Tendenzen des gegenwärtigen Großwesirs Kiamil Pascha sehr ungehalten ist, ist mit allen nur möglichen Mitteln bestrebt, dessen Sturz herbeizuführen. Die Kriegspartei ist bestrebt, eine Diktatur einzuführen, u. z. sollen zu deren Bestände gehören: Schefket Pascha, Nasim Pascha und Izzet Pascha.

Eine Teeschlacht?

Athen, 16. Dezember. (Spez.) Hier ist die bisher offiziell noch nicht bestätigte Nachricht eingetroffen, daß in der Nähe der Insel Tenedos zwischen der griechischen und türkischen Flotte ein erbitterter Kampf im Gange ist. Die Verluste auf beiden Seiten sollen angeblich sehr groß sein.

Sittlichkeitsverbrecher.

(Nachdruck verboten)

München, 15. Dezember.

Ein gefährlicher Erzieher stand in der Person des Oberleutnants Schuh vom 10. Infanterie-Regiment vor dem Kriegsgericht der ersten Division, um sich wegen einer ganzen Reihe von Sittlichkeitsverbrechen zu verantworten. Die Anklage wies ihm vor, daß er sich in nicht weniger als 14 Fällen an teilweise noch schulpflichtigen Mädchen vergangen habe. Die Verschlehn des Angeklagten sind so haarsträubender Natur, daß der Gerichtshof ernstlich mit einer angeborenen Geistesgesundheit des Angeklagten rechnete und daher vier medizinische Sachverständige aufbot, um ein Bild von dem Geisteszustande des Angeklagten zu erhalten. Schuh war Erzieher im Kadettenkorps. Das Gebäude liegt an einer ziemlich belebten Straße. Trotzdem hat es der Angeklagte fertig gebracht, sich in völlig entkleidetem Zustande an das Fenster zu stellen und sich so den vorübergehenden Schülerinnen einer in der Nähe befindlichen höheren Töchterschule zu zeigen. Diese Tat sprach sich unter den Schülerinnen bald herum. Der Angeklagte benutzte diese Gelegenheit, um den untenstehenden Mädchen riese zu zuwerfen, in denen er sie aufzuforderte, ihn in seiner Wohnung, oder auch im Bibliothekszimmer des Kadettenkorps zu besuchen. Wenn die Mädchen dieser Aufforderung nachkamen, verging er sich an ihnen, obwohl er in den meisten Fällen nach ihrem Neukern wußte müsse, daß sie das 14. Lebens-

jahr noch nicht erreicht haben. Die vier Sachverständigen stellten sich auf den Standpunkt, daß der Angeklagte zwar erheblich belastet sei, daß aber irgend welche Strafausschließungsgründe nicht vorhanden wären. Auf Grund der Beweisaufnahme ließ der Vertreter der Anklage fünf Fälle fallen, in denen der Angeklagte glauben konnte, daß die in Betracht kommenden Mädchen das vierzehnte Lebensjahr überschritten hatten. Im übrigen erkannte der Gerichtshof gegen den Angeklagten auf zwei Jahre acht Monate Gefängnis, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres und Entfernung aus dem Heere.

Ein Sittenbild nicht minder schlimmer Art entrollte eine Verhandlung vor der Strafkammer Darmstadt, vor der sich nicht weniger wie 9 Angeklagte ebenfalls wegen Sittlichkeitsverbrechen zu verantworten hatten. Es befanden sich darunter der 71 Jahre alte Händler Hartwig, der bereits mehrfach wegen Sittlichkeitsverbrechen vorbestraft ist, der 45 Jahre alte Schindler Blank, ein Kaufmann, ein Krieger und verschiedene Arbeiter, im Alter bis zu 19 Jahren herab.

Die Straftaten sind begangen in Offenbach-Bübel in der dortigen südlichen Bedestadt. Wahrend der Badezeit für Mädchen sollte die Frau des Schindlers Blank die Aufsicht führen. Teils aus Nachlässigkeit, teils auf Wunsch ihres Mannes überließ sie dieses Amt dem Ehemann und dieser bemühte nur die Gelegenheit, um sich an die Mädchen heranzumachen. An einzelnen von diesen, die als Zöglinge erschienen waren, war allerdings nicht mehr viel zu verbergen, denn sie boten sich ihm freiwillig gegen Geld an. Im Laufe der Zeit machte der Angeklagte Blank das Bad dann auch noch den anderen Angeklagten zugänglich. Dieses unstillbare Treiben dauerte mehrere Jahre. Durch die Beweisaufnahme wurde am schwersten belastet der 71 Jahre alte Hartwig. Bei der Strafabindeung wurde den Angeklagten zu gute gehalten, daß sie überwiegend gesetzlich waren und daß ein Teil der Mädchen bereits sittlich verdorben gewesen sei. Der Gerichtshof verurteilte Hartwig zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrenverlust. Der Schindler Blank erhielt ein Jahr neun Monate Gefängnis. Die Strafen des übrigen Angeklagten bewegten sich zwischen ein Jahr neun Monaten und sechs Monaten Gefängnis.

* Der Polnische Kultur-Verein veranstaltet am Donnerstag den 19. d. M. in seinem Lokal (Petrikauer Str. 91) einer Diskussionsabend über das Thema „Die Prinzipien und Anfänge der polnischen Kultur.“ Herr Gustav Baumfeld wird über das Thema referieren.

* Von der Kinderbewahranstalt des Chefsleute Jakob und Anna Herz, Ingelstadt, anlässlich des Chanukafestes spendete Dr. M. Bielikowski für die Lehrerklasse bei der genannten Institution 30 Rbl, wofür das Lehrpersonal seiner herzlichsten Dank ausspricht.

* Das Komitee des „Maierverbandes“ bei der Abteilung des Russischen Dierschuhvereins veranstaltet am Dienstag, den 17. d. M., im Theater „Odeon“ eine Vorstellung mit Erläuterungen belebenden Inhalts. Anfang 4 Uhr nachmittags. Eintritt für Kinder 5 und 10 Kop. für Erwachsene 20 Kop.

* Allianz Francaise. Am Montag, den 23. Dezember veranstaltet die Lodzer Abteilung der Allianz Francaise im Polnischen Theater eine außerst interessante Vorstellung. Zur Aufführung gelangt „Les Gendres de Mr. Poirier“, Komödie in 4 Akten von Jules Sandeau und Emilie Augier, aus dem Repertoire der Comédie Française. „Mosalie“, Komödie in 1 Akt von Max Mauret leitet den Abend ein. Die Troupe, die wir hier zu hören Gelegenheit haben werden, ist dieselbe, die am 1. Dezember in Warschau mit kolossallem Erfolg aufgetreten ist. Wir zweifeln nicht daran, daß die wackere Troupe hier den gleichen Erfolg erzielen und daß das Publikum den Saal bis auf den letzten Platz füllen wird, denn wie haben hier leider nur selten Gelegenheit einer Aufführung in der Sprache Moskau beizuwähnen. — Billets zu diesem genügsamen Theaterabend sind bereits in Vorverkauf in der Berlin-Schule, Neue Ring 2, ohne Aufschlag zu haben. Mitglieder der Allianz Francaise genießen eine Preisermäßigung von 25%.

* Neue Kunstausstellung. Der bekannte russische Maler und Landschaftsmaler G. D. Wisschitschew ist in Lodz eingetroffen, um hier selbst eine Ausstellung seiner Werke zu veranstalten. Lodz wird zum ersten Mal Gelegenheit haben, die Meister des berühmten russischen Meisters, der sich in Russland eines wohlverdienten Renomes erfreut, bewundern zu können. Der Tag der Eröffnung der Ausstellung werden wir noch bekannt geben.

* Vom Schachklub. Der zweite Tag des Turniers zeigte kein Resultat, denn alle Partien wurden unbedeutend abgebrochen und werden Mittwoch fortgesetzt werden. Heute spielen: Hartlein gegen Mund, Langbein gegen Delta, Salwe gegen Rosenbaum und Bogoliubow gegen Klamberg.

* S. Vom professionellen Verband der Metallarbeiter. Gestern fand im Lokal an der Konstantinstraße Nr. 5 die Organisations-Versammlung des neu entstehenden professionellen Verbands der Metallarbeiter statt. Zum Vorsitzenden wurde Herr Jakob Kot gewählt, der die Herren Franciszek Paszy und Rudolf Katmair zu Assessoren und Herrn Wladyslaw Rogniatowski zum Schriftführer ernannte. Dann wurden die von der Petrikauer Gouvernementsbehörde am 25. Oktober d. J. bestätigten Statuten vorgelesen, die dem Verband das Recht verleihen, in verschiedenen Ortschaften des Petrikauer Gouvernements Verbandsabteilungen zu eröffnen. Mitglieder des Verbands können Arbeiter werden, die sich mit der Bearbeitung von Metall befassen. Beim Eintritt in den Verband ist eine Einschreibegebühr von 50 Kop. zu entrichten. Ferner sind zu zahlen: bei einem Wohnlohn von 8 Rbl. 10 Kop. bis zu 12 Rbl. 15 Kop. und wer über 12 Rbl. verdient hat 20 Kop. wöchentlich zu entrichten. Die Höhe der Unterstützungen wird von der Verwaltung festgesetzt. Die Leitung des Verbandes ruht in den Händen der Generalversammlung, der Verwaltung und der Revisionskommission. Nach einigen Diskussionen wurden die Statuten in vollem Umfang bestätigt. In die Verwaltung wurden hierauf mit Stimmenvollmacht die Herren Jan Matolski, Boleslaw Kraicynski und Anton Stanowik. Die Versammlung beauftragte hierauf die Verwaltung, die Höhe der Unterstützungen festzusetzen sowie die Art und Weise der Eröffnung der Vereinsabteilungen, eine Bibliothek und Schule zu eröffnen und eine Reihe von Vorlesungen über das Arbeiter- und Versicherungsgesetz zu veranstalten, damit sich das Gros der Mitglieder mit diesem Gesetz vertraut machen kann.

* Überfälle und Morde. Wie eine Statistik des Ministeriums des Innern feststellt, wurden vom 1. Januar 1907 bis zum 1. November 1912 a. St. 88,094 bewaffnete Überfälle verübt; getötet wurden 1719 Amts- und 5997 Privatpersonen; verwundet 2499 Amts- und 5747 Privatpersonen. Im Laufe des ersten 10 Monate d. J. wurden 2148 bewaffnete Überfälle registriert.

* Vom Lodzer städtischen Hospital für ansteckende Krankheiten. Der Bericht über die Frequenz und die Art der Krankheiten stellt sich in der Zeit vom 9. bis 16. Dezember wie folgt dar:

	Jan	Feb	Mar	Apr	May	Jun	Jul	Aug	Sep	Oct	Nov	Dec
Poden	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5
Scharlach	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	3
Kleinkophus	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Nose	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Ruhr	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1

* Bezirkgericht. Vor der 2. Kriminal-Abteilung des Bezirkgerichts in Petrikau gelangten am Montag u. a. nachstehende Prozesse zur Verhandlung: Der 28jährige Josef Słoneczny aus

Verlust aller Rechte und Privilegien sowie zu 2½ Jahren Arrestantenkosten. Der 20jährige Wladyslaw Bajnaski aus Bodz, der 18jährige Jan Gurek aus dem Dorfe Brodnica, Gemeinde Subota, Kreis Turek, Gouvernement Kalisch und der 37jährige Abraham Apfelbaum aus Szymbow, Gouvernement Kielce, waren angeklagt. Bajnaski und Gurek, daß sie im Monat April d. J. aus einer verschlossenen Scheune an der Drennowostraße 77 in Bodz dem Fabrikanten Kalman Schuba gehöriges Garn im Werte von 150 Mbl. stahlen und Apfelbaum, daß er dieses Garn, obwohl er wissen mußte, daß es von einem Diebstahl herkam, kaufte. Bajnaski und Gurek waren geständig, Apfelbaum leugnete. Das Gericht verurteilte Bajnaski zu 1 Jahr Gefängnis, Gurek zu 6 Monaten Gefängnis und Apfelbaum zu 150 Rubel Geldstrafe oder 3 Wochen Polizeiarest.

* Russische Wochenschrift in Bodz. Gestern erschien die erste Nummer der neuen Wochenschrift: "Годохъ Лоджъ" mit der unentzücklichen Beilage: "Лоджийский Коммерсаантъ". Die neue Zeitschrift macht sowohl dem Neuherrn als auch dem Inhalte nach einen sehr gefälligen Eindruck. Als Herausgeber zeichnen Herr Neuhaus und Herr Halperin, als Redakteur — Herr S. Halperin.

* m. Bestrafte Hauswächter. Wegen Nichterfüllung der obligatorischen Vorschriften wurde vom Petzlaner Gouverneur den Hauswächtern Matthäus Glodowski, Paweł Kaferski, Józef Adamczyk, Valentyn Kasprzyk, Koch Stefan, Tomasz Sowiak und Anton Gązdzinski eine Geldstrafe von je 1 Rubel und dem Hauswächter Wladyslaw Krul eine Geldstrafe von 4 Rubel auferlegt.

* m. Geheimhandel mit Branntwein. Alzibeamten entdeckten, daß im Laden von Magdalena König in Ruda Pabianicka Geheimhandel mit Branntwein betrieben wird. Der Schnaps wurde konfisziert und die Schuldige dem Gericht übergeben.

* Verhaftung einer Mörderin. Es dürfte unseren Lesern erinnerlich sein, daß vor etwa Jahresfrist in Krakau eine gewisse Marger verhaftet wurde, die Frau eines Arbeiters aus Szczecin, gegen die man den Verdacht hegte, daß sie ein Kind in Krakau ermordete. Nach entsprechender Beweisführung wurde Frau Marger auf freien Fuß gesetzt und die Nachforschungen nach die eigentlich Mörderin aufgenommen. Hierbei wurde folgendes festgestellt: Ende Januar d. J. stieg in dem Gasthof des Herrn Sperling in Krakau eine Frau mit einem 8jährigen Mädchen ab und erdrostete das Kind. Wie bekannt, wurde die Leiche des Kindes am 4. Februar im Osten des einen Gastraumes des genannten Hotels gefunden. Die Polizei begann nun nach jene Frau zu forschen, was durch die Gegenstände, die sie in dem Hotelzimmer zurückgelassen hatte, in nicht geringem Maße gefördert wurde. Es wurden die Kinder des Kindes gefunden, eine preußische Postkarte, adressiert an eine Person, die in Rosenberg in Oberschlesien wohnt, sowie eine zerstörte in Hanover erscheinende deutsche Zeitung. An der Hand dessen gelang es zu ermitteln, daß jene Frau die aus preußisch Schlesien stammende Anna Biemelle geb. Kożłowska war und das ermordete Kind ihr 8-jähriges Tochterchen Anna, dem sie im Jahre 1910 in Görlitz, in der dortigen Klinik für Wöchnerinnen das Leben schenkte. Alle Nachforschungen nach der Biemelle, einer Fabrikarbeiterin von Beruf, blieben viele Monate lang erfolglos. Erst am verlorenen Donnerstag traf in Krakau die telegraphische Mitteilung von der Polizei in Hannover ein, daß die Biemelle dort verhaftet und dem Gefängnis eingeliefert wurde.

* Einbruch. Am 12. d. M. hatten Diebe aus dem Lager des Vorrich Chmat, Petrikauerstr. 25, fünf Stück Ware im Werte von 180 Mbl. entwendet. Gestern nacht bemerkten Agenten der Geheimpolizei auf der Nowomiejska, einen Unbekannten, der einen ziemlich schweren Sack trug. Um sich vom Inhalt des letzteren zu überzeugen, rissen die Agenten dem Unbekannten zu, stehen zu bleiben. Dieser ließ den Sack in Stich und entfloß. Im Sack befand sich die bei Chmat gestohlene Ware, die dem Eigentümer zurückgegeben wurde.

* Diebstähle. Am Sonntag wurden von unbekannten Dieben gestohlen: Aus dem Kontor von Schulz Liebermann an der Siedniastraße 114 verschiedene Gegenstände im Werte von 160 Mbl., aus der Strumpfwirkei von Schlesie Betrowski an der Drennowostraßen 42 Strümpfe und Socken im Werte von 200 Rubel und aus dem Laden von Leon Rozek an der Sosnowastraße 17 verschiedene Sachen im Werte von 80 Rubel.

* Aufgedeckter Diebstahl. Am 27. November d. J. waren mittels Nachschlüssels aus der Wohnung einer Frau Siemberg (Gielonstr. 57) verschiedene Gegenstände gestohlen worden. Der Polizei ist es sehr gelungen, die Diebe festzunehmen.

* Schieherei auf der Straße. Gestern abend gegen 11 Uhr wurde der aus Biertsz hier eingetroffene beschäftigungslose Janusz Edelweiss, 21 Jahre alt, an der Ecke der Biertszstraße und des Koscielny-Platzes von 2 Unbekannten überfallen und durch Revolverschläge verwundet. Edelweiss wurde nach Anlegung eines Verbandes nach dem Poznański Hospital gebracht. Die Attentäter entflohen unbewußt.

* Unter den Mädern von Eisenbahnzügen. Preußischen Siedlerei und Miasow geriet der 48jährige Bauer Bojciech Dolinski, der während der Fahrt aus dem Zug sprang, unter die Räder und fand auf der Stelle seinen Tod. Auf der 940. Werst in der Nähe von Siedlerei überfuhr ein Zug den 54jährigen Janusz Komalski und zerschlug ihm den Kopf deraart, daß der Unglückliche, ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen, starb.

* Beinenfund. Auf den Feldern an der Pabianicer Chaujsee wurde gestern die Leiche einer etwa 55 Jahre alten Frauensperson aufgefunden. irgendwelche Spuren eines gewaltsamen Todes wurden an der Leiche nicht entdeckt. Der Name dieser Frauensperson konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

* Potterie. (Ohne Gewähr.) Am heutigen febenten Biehnstage der 5. Klasse der 199. Warschauer Klassenschule fielen Gewinne noch auf folgende Losen:

Mbl. 400 auf Nr. 19479.
Mbl. 200 auf Nr. 225 766 2596 4198 15411 18848
20241 20520.

Mbl. 100 auf Nr. 170 1331 1610 8404 5098 5780
8152 7911 8005 8051 8477 8635 9425 9562 11872
12089 12128 14406 14587 15088 15466 18151 17182
17846 18024 18496 19110 19476 22762 23009.

Mbl. 80 auf Nr. 35 50 188 51 208 15 18 22 58 89
379 494 520 613 708 821 91 918 46.

1004 65 69 191 288 89 332 67 85 412 78 87 95
519 28 57 82 604 80 740 824 39 44 281 37 51 53 71.

2023 97 99 149 79 87 93 221 76 96 99 424 27 50
539 625 742 64 820 80 88 936 52 81.
3012 20 57 89 115 24 93 249 80 325 55 82 420 43
462 545 91 644 721 82 92 97 920 38.
4018 64 115 41 58 228 55 59 70 339 95 453 58
503 23 66 615 45 755 809 56 68 65 87 97 81 91.
5044 68 86 125 30 85 44 210 54 79 97 469 92 509
581 38 63 85 601 12 24 86 718 45 51 78 859 76 915
934 52 57 87.
6026 27 50 71 98 111 46 53 385 68 411 557 626
685 740 49 810 819 931 52.
7012 15 81 53 140 58 66 200 7 64 95 341 82 92
413 30 43 580 83 64 71 617 752 62 813 42 85 91.
8120 24 66 236 318 37 51 458 519 29 43 46 67 73
651 704 9 22 70 899 913 99.
9008 65 105 35 49 83 228 67 94 346 404 19 39
478 718 16 49 50 87 88 711 30 81 68 825 51 52 76
921 60 67.
10006 16 69 255 358 66 402 92 95 512 31 673 97
698 756 88 810 28 38 922 27 32 43 84 85.
11059 98 132 224 81 77 84 91 816 88 40 45 78 80
436 413 42 58 84 94 589 607 89 758 858 929 31 59 66.
12014 28 29 48 73 91 95 144 54 60 216 357 62 95
15046 68 205 15 19 66 372 492 73 542 66 612 59
701 41 72 99 838 44 49 66 74 954.
16028 35 10 169 96 303 27 62 68 68 99 428 82
516 34 48 61 67 94 757 72 841.
17008 58 81 98 123 206 59 79 88 309 56 78 87 98
412 36 39 72 75 566 85 699 718 56 88 819 44 51 69
883 914.
18062 96 103 24 31 40 211 308 11 32 68 88 404
418 40 506 10 17 23 28 29 38 66 77 646 85 708 72 85
836 920.
19060 79 133 54 59 70 210 53 60 79 84 322 48 68
879 423 524 25 30 40 60 623 75 701 4 18 66 80 84
865 66 67 78 79 82.
2007 15 83 104 63 235 44 88 851 79 84 99 502 12
564 674 713 37 99 40 59 63 90 98 809 69 89 94 972 75.
21091 92 146 54 74 259 66 97 384 417 576 606 10
632 701 6 42 863 70 76 931 60 70 94.
22004 37 54 55 102 29 51 87 96 242 62 88 335 80
402 8 84 87 97 504 674 722 32 34 90 98 812 54 80 87
891 921.
23045 129 48 62 84 96 214 380 41 98 414 38 72.

Abg. Krupenelli verliest außerhalb der Tagessitzung ein ihm zugegangenes Dokument in Sachen der verschiedenen Missbräuche bei den Reichsduma-Wahlen im Donezgebiet und bringt in Vorbrag, dieses Dokument der acht Kommission zu überweisen.

Nunmehr schreitet die Reichsduma zur Beratung über die Dringlichkeit der Interpellation betreffend die ungesehliche Anwendung des Allerhöchst bestätigten Gesetzes vom 14. August 1891 über Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Staatsordnung.

Abg. Adshemow, der die Geschichte der Ausnahmezustände analysiert, kommt zum Schluß, daß das Gesetz über die Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Staatsordnung jedweder gesetzlichen Grundlage entbehrt. Im Jahre 1906 wurden Grundgesetze erlassen, kraft deren kein Gesetz ohne Bezugnahme auf die Reichsduma in Kraft treten darf. Folglich also hätte dieses Gesetz den gesetzgebenden Institutionen übergehen oder aber auf Grund des § 87 der Grundgesetze erlassen werden müssen. Im Jahre 1908 hatte die Regierung anerkannt, daß die Lebensbedingungen die alte Staatsordnung überlebt, weshalb sie auch eine neue Staatsordnung einführt, zu der die Mitwirkung des Landes herangezogen wurde. Unterdessen aber sieht die alte Staatsordnung, die jedweder gesetzlichen Grundlage entbehrt, ihre Existenz fort und untergräbt die Autorität der Behörden, indem sie das Gesetz nach Gedanken der Administration zur Anwendung bringt. Ungeachtet des Gesetzes über die Freiheit der Presse befindet sich die russische Presse gegenwärtig unter weit schlimmeren Bedingungen als früher, denn sie hängt jetzt ausschließlich von dem Gedanken der Gouverneure ab. Es gibt also kein strengeres und die Interessen des Landes mehr in Mitleidenschaft ziehendes Gesetz als das über die Ausnahmezustände. Zum Schluss bittet Redner, den Dringlichkeitsantrag anzunehmen.

Nachdem hierauf noch die Abg. Schubinski, Maslennikow, Samyslowski, Sobolew und Terekowski das Wort ergreiften, wird der Dringlichkeitsantrag mit einer Majorität aller Stimmen gegen die der Rechten angenommen.

Um 4 Uhr 15 Min. beginnt der Sekretär der Reichsduma mit der Verlesung der von 44 Abgeordneten der Kadettentraktion eingebrachten, 180 Seiten umfassenden und an die Minister des Innern und der Justiz sowie den Oberprokuror des hl. Synods gerichteten Interpellation über die Ungeziehlichkeiten bei den Wahlen für die 4. Reichsduma.

Da die Verlesung der Interpellation bis 6 Uhr abends noch nicht beendet war, brachte der Vorsitzende noch einen Vorschlag, für Mittwoch eine Abend-Sitzung einzuberufen, da auf der Tagesordnung der Tagessitzung die Deklaration der Regierung steht.

Es ergreifen das Wort die Abg. Markow 2, Schulz 1, Schingarew und Samyslowski wieder, worauf der Vorschlag des Vorsitzenden zur Annahme gelangt.

Nächste Sitzung am Mittwoch, den 18. d. M.

Kunstnachrichten, Theater und Musik.

Großes Theater. Gastspiel von Fr. Gondatti. „Johannissener.“ Drama in vier Akten von Sudermann. Auch in diesem Stück rollt Sudermann, wie er es liebt, ein Problem auf, ohne es jedoch zu lösen. Auch dieses Mal gibt es eine Menge theatralischer Effekte, aber keine genügend begründete Psychologie. Auch hier kommt alles nicht, weil es so kommen muß, sondern weil es dem Verfasser so gefällt. Marille, das Romanenkind, die Tochter des diebischen Bettlerin, ist die verklärte Schrift nach Leben, nach Freiheit, nach Gewinn. Die Johannissnacht, in welcher es jedem gestattet ist, seinen Gefühlen freien Lauf zu lassen, hat in ihrem Leben eine große Rolle gespielt. In der Johannissnacht ist sie von ihrem Pflegevater der betrunkenen Bandenreiterin weggenommen worden, in der Johannissnacht hat sich das Siebenschläfer zwischen ihr und Georg entwickelt, in der Johannissnacht gibt sie sich dem Geliebten hin. Die Rolle der Grubelnden, sich in verhältnis Leidenschaft verehrenden Marille liegt Fr. Gondatti weniger, als z. B. die Rolle der Zaza, die ihren Bediensteten die Bügel schleien läßt oder die Rolle des Ostrowskischen Naturkindes. Über in den Momenten der zahlreichen Aussprachen mit dem schwachsinnigen Georg, der zwischen Pflicht und Wunsch nach Macht und Geld einerseits und seiner Liebe andererseits hin und herschwankt, besonders in denen, in welchen Marille ihrer Leidenschaft keine Schranken aufsetzt, war denn auch Fr. Gondatti — sie selbst. Weniger gefiel sie in den anderen Szenen. — Die übrigen Darsteller wurden mehr oder weniger ihren Rollen gerecht. Herr Litwinow spielte den Schwächling Georg entsprechend; Herr Schmidt als Vogelreiter war vielleicht gar zu sehr als Bauer gezeichnet; Herr Nikolski als Adjunkt sandt den richtigen Salbungsschalen, später leidenschaftlichen Ton; Frau Kriwakaja als Landstreicherin wirkte übertrieben. Unnatürlich war Fr. Lermontowa als Leude und karikiert Herr Mirski als Verwalter. B. T.

Sport.

Schluss des New-Yorker Schätztag-Rennens. New-York, 15. Dezember. (Spez.) Das New-Yorker Schätztag-Rennen ist gestern abend 10 Uhr (ostamerikanische Zeit — Sonntag morgen 4 Uhr mitteluropäische Zeit) beendet worden. Als Sieger ging das Paar Mütt-Hogler aus dem Rennen hervor, der zweiten Platz belegten Bedell-Mitten und den dritten Platz Clark-Gill. Nähere Einzelheiten, insbesondere über die insgesamt zurückgelegte Kilometerstrecken noch.

Aus der Provinz.

Kielce. Festnahme dreier Diebe. In der Tuchs- und Pelzwaren-Niederlage von David Silberstein wurde ein dreister Warendiebstahl auf über 10.000 Mbl. verübt. Die Diebe drangen von der daneben befindlichen Drogenhandlung aus ein. Der Chef der Kielcer Geheimpolizei Rosenthal verhaftete die Diebe mitunter ihrer Beute einige Stunden später in Radom, im Hotel, in welche sie auf der Durchreise abgestiegen waren.

Parlament.

Reichsduma.

(Telegraphischer Bericht.)

P. Petersburg, 16. Dezember.

Den Vorsitz führt Präsident Rodosjanow. Es wurden die eingelauerten Angelegenheiten bekannt gegeben, darunter auch die Anträge betreffend die Ausarbeitung einer Reihe von Gesetzesvorlagen über die Gleichberechtigung aller Bürger beiderlei Geschlechts vor dem Gesetz, über die Abänderung des Wahlreglements für die Reichsduma, über die Gewissensfreiheit, über die Unantastbarkeit der Person sowie über die Freiheit der Presse und der Verbände.

Gegen die Unterdrückung des Deutschen in Ungarn.

Budapest, 16. Dezember. Der Ausschuss des ungarländischen deutschen Volksvereins hat an den Grafen Tisza ein offenes Schreiben gerichtet, in welchem er sich über das seit Jahrzehnten in Ungarn herrschende System gegen die Deutschen beschwert. In dem Briefe heißt es: Wir verdammen die offizielle Habsburgpolitik, die unseren Kindern die Muttersprache entfremdet und sie dadurch der reichen Quellen der deutschen Kultur beraubt. Insbesondere verdammen wir die unseligen Verfüungen, deren sich Graf Albert Apponyi als Unterrichtsminister schuldig gemacht hat. Wir verachten aber keinen Augenblick, daß Ungarn unter Vaterland ist und wir geben die Hoffnung nicht auf, daß sich wieder ungarische Staatsmänner finden werden, die dem deutschen Volk in Ungarn die volle Gleichberechtigung und die Möglichkeit zur freien kulturellen Entwicklung gewähren werden.

Zugzusammenfass.

Catania, 16. Dezember. (P. T.-A.) In der Nähe von Mongano stieß der von Catania nach Messina fahrende Schnellzug mit einem Güterzug zusammen. Gedenktinfahrten wurden 10 Personen getötet und 15 verletzt.

Nom, 16. Dezember. (Spez.) Den letzten hier eingetroffenen Nachrichten zufolge sind bei der Eisenbahnlkatastrophe bei Catania 25 Personen umgekommen, während 15 Personen schwer und 90 leicht verletzt wurden.

Aviatikersturz.

London, 16. Dezember. (P. T.-A.) In Hendon bei Oxford wurde beim Abstur

Wieder eingetroffen!



Das schöne Prachtwerk:
„Des deutschen Volkes
Freiheitskampf 1806—1815“

ist wieder eingetroffen und kann gegen Vorweitung dieses Auschnittes in der Expedition der „Neuen Lodzer Zeitung“, solange der neue Vorrat reicht, von den Lesern unseres Blattes für den äußerst billigen

Preis von 1 Rbl. 80 Kp.

erworben werden. Das auf Kreidewapier gedruckte, reich illustrierte Jubiläumswerk eignet sich auch vorzüglich als

Weihnachtsgeschenk!

Für denselben Preis sind noch einige Exemplare des Werkes „Napoleon“ zu haben.

Berlin N. W. 7. Berlin N. W. 7.
WITT'S HOTEL

Inh. OTTO FRIESE 9870
Schadowstraße Nr. 2, Ecke Mittelstraße.
Genannter Darmstahotel, in nächster Nähe von Bahnhof Arrievia
Strasse und unter den Linden. — Telefon: Centrum, Nr. 1851
Ruhige Lage. — Zimmer von Mf. 2.— an. — Elektrisches Licht

Debit: Billig und gut.
Die größte Auswahl in fertigen und rohen
Pelz-Waren
wie auch Hütten finden Sie nur in
dem neu eröffneten Pelzwarengeschäft von
L. Selcer
No 18 Petrikauer Straße No 18
12638

Weg mit dem Chlor!

Erste Neuheit!
Die Seifen- und Chemikalien-Fabrik in Lodz, empfiehlt
das neueste Waschpulver „**Perborol**“
unter der Bezeichnung „**Perborol**“
welches auf der letzten Handels- und Gewerbe Ausstellung
in Lodz mit der silbernen Medaille ausgezeichnet wurde.
„**Perborol**“ ersetzt vollständig den Chlor
und Soda beim Waschen und
trägt zur Arbeits- und Seifensparnis bei.
„**Perborol**“ gibt der Wäsche ein schneeweißes Aussehen, desinfiziert
dieselbe und schon das Gewebe.
L. Schröter, Panskastr. 54.
Vorrätig in den Geschäften und Apotheken.

Die Warschauer Eisenmöbel-
und Kinderwagen-Fabrik von
B. Aronowicz — Warschan,
Filiale Lodz, Petrikauer 47 (Ecke Zielona) 1. Et.
unter der Leitung von Herrn
T. Finkelhaus,
empfiehlt in großer Auswahl engl. und Wiener Bett-
stühle, Kinderwagen u. Velocipede, Matratzen u. Mat-
ratzen, sowie Stahlrahmen, Federn und Matratzen-
matratzen zu mäßigen Preisen.
7171

Wichtig für Damen.
Spezieller Damen-Kleider-Salon
von
Eugenie Kartowska
Konstantyn 5. Tel. 28-01
Empfiehlt den gebürtigen Damen von Lodz und Umgegend aller
Art Haarsorten von bestem
Haar, die neuesten und modernsten
Frühstück, Brillant, Indu-
lation, Bella, Couturier mit
Trockenwasparai, Maniture, Hand-
und Nagelusse. Abonnement in
und außer dem Hause, sowie
Kürze zum erlernen der neuesten
Frühstück.
12694
Neu! Aus altem Haar
werden bilden Locken hergestellt

Ziegelstraße 41
Telephon-Anschluß 21-22.
Dem hochgeschätzten Publikum
empfiehlt ich meinen
Fischladen zum Einkauf
aller lebendiger Fische zu
Marktzeiten. Nehme auch Bestellungen zu allen
Festlichkeiten an. Pünktliche Zustellung!
M. Kaczmarek, Ziegelstr. 41.

PATENTY
KA MIAŁAZKI MODELE I MARKI FABRYCZNE
GOLDMAN; ELLENBAND
WARSAWA, LESZNO 1193. Telefon N° 220.

F. Drozdowski & Co
Möbel und Dekorations-Anstalt Rawrot 23.
Telephon 16-62. 18005 Telephon 16-63.

Redakteur und Herausgeber A. Drewina.

Kto WINO
S. RAPHAEL PIJE



TEN STU LAT DOŻYJE

Bestes Vorbeugungsmittel
gegen Magenkrankung, Cholera, Dissenterie ist ein Glaschen
St. Raphael - Wein. Man verlange selbst überall.
14101



Verwenden Sie statt Dr. Oetker's Backpulver
BACKIN“

Kein Mühsingen, die Kuchen sind stets locker und
leicht verdaulich.

Erhältlich in Kolonial- und Drogeriegeschäften, bald auch werden Regalpulver unentbehrlich verkauft. Achten Sie auf Backing in rosa Beuteln mit Namenszug Dr. Oetker.

Vertreter: GUSTAV ROSENTHAL, Warschan, Zabia Nr. 9.
Tel. 15-72.

Neuheit! Originelle Säge mit elektrischer Beleuchtung
Prämiert mit der großen silbernen Medaille
in Lodz. Der verschlossene, innen beleuchtete Säge gibt d. Möglichkeit
den Verlorbenen zu leben, heut zu leicht der Verbreitung des
üblichen Geruches vor und verhindert die Übertragung der Wassers
durch Kleben auf die Umgebung. Damals-Sägabüro S. Zerański,
Warschan. Fabrikatager in Lodz: A. Gaborowski, Wulczańska 28.
13279

Geschmackvolle, elegante u. leicht ausführbare Toiletten

WIENER MODE

mit der Unterhaltungsbeilage „IM BOUDOIR“. Jährlich 24 reich
illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modellbildern, mehr als 2000 Ab-
bildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen

Vierteljährlich: K 3.50 = Mk. 3.—
Einzelne Hefte 60 h = 52 Pfennig

GRATISBEILAGEN:

„Wiener Kinder-Mode“

„Für die Kinderstube“

„Für ältere und stärkere
Damen“

„Für Haus und Küche“

„Schnittmusterbogen“

Schnitte nach Maß. Die Abonnenten erhalten
Schnitte nach Maß für ihren
eigenen Bedarf und der ihrer Familienangehörigen in beliebiger
Anzahl gegen Ersetz der Spesen von 30 h = 30 Pfennige unter
Garantie für tsdlosen Fasen. — Die Anfertigung jedes Toilette-
stückes wird dadurch jeder Dame leicht gemacht.

Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Zeitungsgeschäften
sowie beim Verlag der „Wiener Mode“, Wien VI/2, Gumpen-
dorferstraße 87. — Bel den Postanstalten zum amtlichen Tarif

Die „Wiener Mode“ ist sowohl in der österreichischen als auch
in der deutschen Postzeitung gelistet eingetragen

Das neu eröffnete

Magazin neuer und gebrauchter Möbel

von

Wladyslaw Romiszowski,

Lodz, Petrikauer Straße Nr. 117, empfiehlt in großer
Auswahl verschiedene Möbel zu ermäßigten Preisen.

Theater-Varieté
Erika Cagliostro und Patrikauer

Vom 16.—31. Dezember:

Neues Programm!

Das verzahnte Schloss.

Große exzentrische Vantomime,
ausgeführt von der Truppe

THE CASTLE COM.

Manager Deubnerreich.

THE ULLRICH

Never, sensationelle Schma-
ritz-Akt.

TRIS KAJANOWY

Russische Virtuosen und

Dancer.

LA BELLA CHARLOTTE ET ALFREDO

Romantischer Musical-Akt.

LILI

Meiste Sängerin der Welt.

URANIA-BIO

Entdecker Verbrecher-Drama

Gambrinus verdeckt sich mit einer Brücke, (komöd.)

Lehr-Karneval (komöd.).

Um 11/2 Uhr abends, nach

Schluß der Vorstellung im

Theater.

KABARETT MAXIM.

Personen, die über Billets

der 1. Reihe verfügen, haben

zur Kabarett-Bühne

freien Eintritt.

Das Mittel „Trayser“ gegen Rheu-
matismus und Gicht ist in all-
Apotheken und

Drogenge-
schäften erhältl.

Illustrirte

Brochüre mit d.
gauigen Be-
schreibungen der

obengenannten
Krankheiten

wird für 1
nach Ver-
packung entgegengestellt.

Für wenig Beimittel zu be-
deutend erzielbar

zu einem geringen

Preise.

Bestellen Sie am besten: M. E.
Trayser, M227 Bangor Road, S.
Lane, London, England E. C. 10h.

Das Mittel „Trayser“ gegen Rheu-
matismus und Gicht ist in all-
Apotheken und

Drogenge-
schäften erhältl.

Illustrirte

Brochüre mit d.
gauigen Be-
schreibungen der

obengenannten
Krankheiten

wird für 1
nach Ver-
packung entgegengestellt.

Für wenig Beimittel zu be-
deutend erzielbar

zu einem geringen

Preise.

Bestellen Sie am besten: M. E.
Trayser, M227 Bangor Road, S.
Lane, London, England E. C. 10h.

Das Mittel „Trayser“ gegen Rheu-
matismus und Gicht ist in all-
Apotheken und

Drogenge-
schäften erhältl.

Illustrirte

Brochüre mit d.
gauigen Be-
schreibungen der

obengenannten
Krankheiten

wird für 1
nach Ver-
packung entgegengestellt.

Für wenig Beimittel zu be-
deutend erzielbar

zu einem geringen

Preise.

Bestellen Sie am besten: M. E.
Trayser, M227 Bangor Road, S.
Lane, London, England E. C. 10h.

Das Mittel „Trayser“ gegen Rheu-
matismus und Gicht ist in all-
Apotheken und

Drogenge-
schäften erhältl.

Illustrirte

Brochüre mit d.
gauigen Be-
schreibungen der

obengenannten
Krankheiten

wird für 1
nach Ver-
packung entgegengestellt.

Für wenig Beimittel zu be-
deutend erzielbar

zu einem geringen

Preise.

Bestellen Sie am besten: M. E.
Trayser, M227 Bangor Road, S.
Lane, London, England E. C. 10h.

Das Mittel „Trayser“ gegen Rheu-
matismus und Gicht ist in all-
Apotheken und

Drogenge-
schäften erhältl.

Illustrirte

Brochüre mit d.
gauigen Be-
schreibungen der

obengenannten
Krankheiten

wird für 1
nach Ver-
packung entgegengestellt.

Für wenig Beimittel zu be-
deutend erzielbar

zu einem geringen

Preise.

Bestellen Sie am besten: M. E.
Trayser, M227 Bangor Road, S.
Lane, London, England E. C. 10h.

Das Mittel „Trayser“ gegen Rheu-
matismus und Gicht ist in all-
Apotheken und

Drogenge-
schäften erhältl.

Illustrirte

Brochüre mit d.
gauigen Be-
schreibungen der

obengenannten
Krankheiten

</